Bildschirm und Lautsprecher

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **20 (1968)**

Heft 9

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

lichung der Presse», «Abschaffung der Pressefreiheit», «obligatorische, linksradikale, tägliche Rundfunksendungen», diskreditieren die Bewegung in der ganzen westlichen Welt, ja machen sie lächerlich. Um den Einfluss eines missliebigen Zeitungsverlages zu brechen, müssen dessen Gegner die Leser-Millionen durch etwas Besseres von der Güte ihrer Sache überzeugen, müssen sie deren kritischen Sinn, ihr Verantwortungsgefühl stärken, damit sie die behaupteten Schwächen und Fehler der Zeitungen, Filme usw. erkennen, und sie nicht mehr unterstützen, sich nicht «manipulieren», «verdummen» lassen. Einen andern Weg gibt es und darf es in einer freiheitlichen Demokratie nicht geben. Die freie Gewissensentscheidung auch auf dem Gebiet der Massenmedien gehört zu den unerschütterlichen Grundrechten jedes erwachsenen Menschen vor Gott.

In den erwähnten Forderungen zeigt sich wieder jene Menschenverachtung, die dem Linksradikalismus und besonders dem Kommunismus innewohnt. Sie trauen dem Volk kein Urteil zu, sie glauben nicht an das Volk. «Dreck» hat einst Molotow im Gespräch mit Churchill die Massen des grossen russischen Volkes, seine Brüder, genannt, und darauf stösst man immer wieder. Sie schwelgen und schwärmen von allgemeiner Menschenliebe, seliger Brüderlichkeit — aber den Nächsten zu lieben, was sehr schwer ist, davon wollen sie nichts wissen. Für was braucht der Freiheitsrechte! Indem sie behaupten, dieser werde «manipuliert», er werde «verdummt», entbinden sie sich jeder Verantwortung und Hilfe ihm gegenüber, lassen ihn auch in dem Ansturm der Massenmedien allein. Ein sehr billiger Trick, zutiefst unchristlich. «Es hat keinen Zweck, sich mit Verdummten abzugeben» (Dutschke), und selbstverständlich auch keinen, ihnen das Recht auf freie Zeitungs- und Filmwahl usw. zu lassen. — Es wäre interessant, auf die Wurzeln dieser Menschenverachtung einzugehen, auf die uralt-russisch-orthodoxe Qualifikation des Menschen als einer «dreckigen Laus», doch müssen wir uns das hier versagen. Sicher ist, dass die «Progressiven», wenn sie ihre Ziele nicht durch Ueberzeugung ihrer Mitbürger, sondern mit Gewalt bei den Verlegern von deren Zeitungen erreichen wollen, schliesslich bei einer blutigen Auseinandersetzung anlangen werden. Kein Staat, der sich achtet, kann die Informationsfreiheit freiwillig aufgeben, Lektüre und Filmbesuch seiner Bürger bevormunden lassen.

Ob die Behauptung, die Menschen würden durch Presse und Radio «manipuliert», «verdummt», überhaupt zutrifft, wollen wir hier nicht untersuchen. So einfach, wie sich die «Progressiven» die Sache denken, ist sie jedenfalls nicht. Wenn dem allerdings so wäre, dann bliebe uns auf der christlichen Seite nur übrig, uns an die eigene Brust zu schlagen, denn dann hätten wir in einem entscheidenden Punkt zutiefst versagt. Wir können nicht in Predigten und Gottesdiensten unsere Mitmenschen als verantwortungsbewusste Brüder in Christus ansprechen, dann aber wieder damit einverstanden sein, dass sie nur «manipuliertes, dummes Volk» seien. Es war stets ein wesentliches Anliegen der Kirchen der Reformation, den Menschen auf die direkte Selbstverantwortung vor Gott hinzuweisen. Ihn als unfähig beiseite zu lassen, um dafür seine angeblichen Massenmedien-Manipulatoren anzugreifen, ist undenkbar.

Gerade die jetzt wieder zutage getretene Gefährlichkeit des Massenmedien-Problems verlangt von den Kirchen gebieterisch, dass sie sich bis zur Grenze ihrer Kräfte der schweren Arbeit unterziehen, dem Nächsten auf diesem Gebiete beizustehen. Dazu gehört, ihn gegenüber den Medien immun zu machen, seine kritische Urteilskraft zu stärken, ihn eben gerade unfähig zu machen, manipuliert zu werden. Auch dem unbekümmertsten Kirchenpfleger sollte jetzt aufgegangen sein, wie wichtig die Aufgabe der Kirche auf dem Gebiet von Presse, Film, Radio und Fernsehen ist und in Zukunft noch viel mehr sein wird, und dass uns nicht mehr viel Zeit für die richtige Einflussnahme bleibt. Die Erfahrungen mit der heutigen Sex-Welle sollten uns eine Warnung sein: Die Jugend wird heute durch skruppellose Sex-Druckerzeugnisse und massive Aufklärungs- und Sexfilme, die nur das grob-Physische in den Vordergrund stellen, beeinflusst und ausgebeutet. Die Kirche hat es zu lange vernachlässigt, ihr den überragenden seelischen Faktor in der Sexualität nahe zu bringen. Wir müssen jetzt um jeden Preis, koste es was es wolle, gute Zeitungen, gute Filme, gute Fernseh- und Radiosendungen fördern und unterstützen, damit niemand behaupten kann, unsere Nächsten würden manipuliert und verdummt. Nur so lassen sich schwere, soziale Konflikte, die durch Ueberhandnehmen automatisierter Massenmedien drohen, vermeiden. Wenn wir uns nicht sehr anstrengen, wird die Kirche bald auch auf diesem Gebiet ausgespielt haben.

Bildschirm und Lautsprecher

DEUTSCHLAND

— Im Jahre 1966 haben die deutschen Rundfunkanstalten 930,5 Millionen Mark eingenommen und 965,5 Millionen Mark ausgegeben. Es entstand also ein Defizit von 35 Millionen, das 1967 weiter angewachsen sein dürfte. Jetzt tragen sie sich mit dem Gedanken, die Hörgebühr von 60.— um 1.— Mark zu erhöhen, was 235 Millionen einbringen wird, wenn auch das Fernsehen um bloss 2.— Mark erhöht würde. Dagegen wird sich kaum Widerspruch regen, denn die Hörergebühr ist sage und schreibe seit 1924 und die Fernsehgebühr seit 1952 nicht mehr erhöht worden.

— Das Fernsehprogramm der Sowjetzone wird Ende des Jahres auch in Westdeutschland zu sehen sein. Ulbricht lässt grosse Richtstrahler auf der östlichen Seite des eisernen Vorhangs errichten. Die dazu notwendigen Mittel wurden im Ostberliner Haushaltplan 1968 unter der Zweckbestimmung «Politische Agitation» ausgewiesen. —

ITALIEN

Von Seiten der Industrie wurde nachdrücklich eine Revision des Regierungsbeschlusses gefordert, wonach das Farbfernsehen in Italien nicht vor 1971 eingeführt werden soll. Die Regierung hatte erklärt, es handle sich beim Farbfernsehen «um volkswirtschaftlich nicht notwendiges Konsumgut». Demgegenüber wurde ins Feld geführt, dass die italienische Industrie so unmöglich konkurrenzfähig mit dem Ausland bleiben könne, das in aller Ruhe seine Produktion entwickeln und dauernd verbilligen könne.

Gebr. Erni & Co
Clichés
Köchlistr. 11 Tel. 051 . 23 25 93 8036 Zürich